

SEELOWER

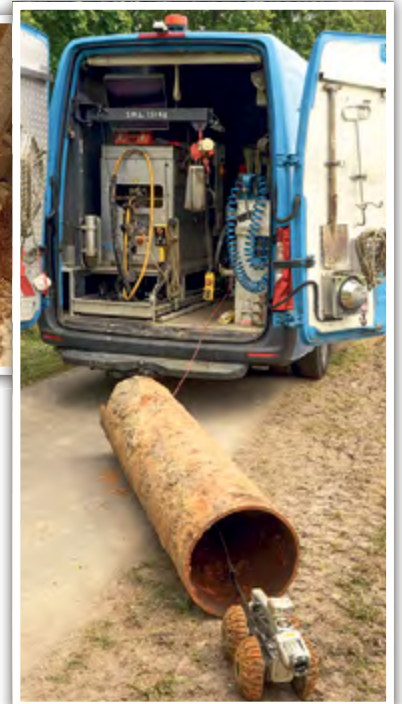
WASSERZEITUNG

WAZ Seelow

vom WAZ Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow • 31. Jg, Nr 1, Jul 2026

Sanierung der Trinkwasser-Hauptleitung ins Oderbruch

Graugussrohr raus? Nein! Neues Rohr hinein!



Dennis Mielke, Technischer Leiter des WAZ, bei der Baubesprechung (l.o.). Die Fräse säubert das alte Gussrohr (oben). Mit der Seilwinde wird das neue Rohr ins alte gezogen. Das neue Rohr wird vorher zusammengesweißt (l.u.). Eine Kamera befährt das alte Rohr, sucht Unebenheiten. Fotos(S): SPREE-PR/Krone

Die alte Graugussleitung an der B 1 bei Seelow hat ihr Lebenswerk vollbracht. Doch statt sie achtlos zu entsorgen, bekommt sie gerade eine andere Aufgabe: als Bodygard wird sie das neue Rohr schützen. Ein cleveres, kostensparendes Bauverfahren ...

Als Trinkwasserleitung war das über 50 Jahre alte Graugussrohr nicht mehr zu gebrauchen. Es brach bis zu fünf Mal im Jahr und sorgte regelmäßig für ungeplante Einsätze und Versorgungsausfälle. Um die Versorgung für die

Zukunft zu sichern, investiert der WAZ nun in dieses wichtige Großprojekt.

Glatte Wände im Untergrund

Statt die gesamte Strecke mühsam aufzugraben, um das alte Rohr zu entfernen und ein neues zu verlegen, wird das neue Kunststoffrohr direkt in das alte Graugussrohr eingezogen. Dazu muss die alte Leitung gut vorbereitet werden. Um eine glatte Innenwand zu schaffen, wird das Gussrohr ausgefräst. So werden durch Korrosion entstandene raue Stellen,

aber auch Ablagerungen, Rostnasen oder Versätze restlos entfernt. Zur Kontrolle inspiziert eine Spezialkamera das Rohr. Alles glatt? Dann kann das neue, stabile und korrosionsbeständige Kunststoffrohr eingezogen werden!

Rohr-in-Rohr per Seilzug

Dazu werden die 20 Meter langen Stücke vorab zu einem 500 Meter langen, flexiblen Strang verschweißt. Ein starkes Stahlseil zieht den kolossalen Strang in die alte Gussleitung ein. „Das Rohr-in-Rohr-Prinzip hat enorme Vor-

teile“, sagt Dennis Mielke, Technischer Leiter des WAZ Seelow. „Es müssen deutlich weniger Baugruben errichtet werden. Das spart massiven Erdaushub und schützt andere im Boden liegende Leitungen vor Beschädigungen.“ Damit während der Bauarbeiten die Haushalte versorgt bleiben, wird das Trinkwasser durch eine oberirdisch verlegte Bypassleitung geliefert. Momentan ist geplant, drei Kilometer der Leitung zu erneuern. Je nach Zustandsbefund wird entschieden, ob die restlichen 2,5 Kilometer ebenfalls zeitnah erneuert werden müssen.

Immer informiert.

WAZ Seelow – jetzt auch auf WhatsApp!
Direkt. Aktuell. Für Sie.



Ob Störungen, Havarien, Baumaßnahmen, Versorgungsunterbrechungen oder andere Meldungen – auf unserem WhatsApp-Kanal erhalten Sie wichtige Informationen direkt auf Ihr Smartphone.

Jetzt Kanal abonnieren!

Jetzt Kanal abonnieren!



Scan me!

EDITORIAL

Das Dilemma mit dem feuchten Toilettenpapier

Liebe Leserinnen, liebe Leser, biologisch abbaubar und sicher herunterspülbar – das klingt erst einmal super. Laut Aufdruck kann man feuchtes Toilettenpapier also bedenkenlos ins Klo werfen? Leider nein. Feuchte Tücher aus langfasrigen Stoffen müssen im nassen Zustand reißfest bleiben. Genau das tun sie dann leider auch im Abwasser. Durch die Strömung in den Rohren verdrehen sich die Tücher zu meterlangen, stabilen Zöpfen. Diese blockieren die rotierenden Laufräder unserer Pumpen. Die Reinigung ist mühselig, unangenehm und kostet viel Zeit. Wir müssen die Pumpen komplett aus dem Schacht heben, auseinanderbauen und das Feuchttuchgeflecht von Hand ausschneiden. Beim WAZ zählen wir jeden Monat bis zu 12 Havarien durch Feuchttücher.

Deshalb unsere Bitte: Werfen Sie nichts in die Toilette, was dort nicht hineingehört. Das schont die Umwelt, unsere Nerven und letztlich auch die Abwassergebühren.

Vielen Dank! Ihr Abwasserteam vom WAZ

Quo vadis, Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft! Wird das Leitbild zum Leid-Bild?

Die Wasserwirtschaft sei „das vergessene Kind der Infrastruktur“ in Deutschland – so formulierte ein WASSERZEITUNGS-Herausgeber seine Sorge zum diesjährigen Weltwassertag. Weil die Anforderungen an eine robuste Ver- und Entsorgung stiegen, wachse der Investitionsbedarf enorm. – Doch Halt! Gab es für Brandenburg nicht mal ein „Leitbild zukunfts-fähige Siedlungswasserwirtschaft“? Mehr als elf Jahre ist es her,

Die Siedlungswasserwirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für gleichwertige Lebensverhältnisse im ländlichen Raum – das bestätigte die parlamentarische Enquete-Kommission 6/1, der Wolfgang Roick vorstand. Gegenüber der WASSERZEITUNG spricht der Landtagsabgeordnete von einem Austausch mit der Branche, der sich „versteigt und fachlich verdichtet“ habe – zwischen Land, Parlament, kommunalen Aufgabenträgern, Fachverbänden und wasserwirtschaftlichen Akteuren. „Der Landtagsbeschluss zur Stärkung der Siedlungswasserwirtschaft und die spätere Befassung mit konkreten Umsetzungsaufträgen haben dazu beigetragen, dass Fragen wie Gebührenstabilität, Investitionsdruck, Kooperation, Fachkräftesicherung und Resilienz regelmäßig politisch aufgegriffen wurden.“

Der Austausch sei substanzieller geworden, jedoch müssten daraus noch stärker verbindliche regionale Entscheidungen und belastbare Finanzierungsinstrumente entstehen. „Genau an dieser Stelle wird sich entscheiden, ob der Leitbildprozess seine praktische Wirkung vollständig entfaltet.“

Die praktische Umsetzung sieht Wolfgang Roick weiterhin vor Ort bei den zuständigen Zweckverbänden, Kommunen und Fachverwaltungen. „Ihnen gegenüber hat das Umweltministerium keine Durchsetzungsgewalt“, unterstreicht er. Und dann gebe es da eben eine klaffende Finanzierungslücke: „Die Investitionsbedarfe in der Siedlungswasserwirtschaft sind erheblich. Besonders kleinere und mittlere Aufgabenträger geraten unter Druck, wenn die Sanierung, neue Umweltstandards, Klimaanpassung und mögliche sinkende Gebühreneinnahmen zusammenkommen.“

Fazit des Landespolitikers: Das Leitbild wird weiterentwickelt, aber noch nicht konsequent genug. „Die Richtung stimmt, die Geschwindigkeit und die Verbindlichkeit reichen noch nicht aus.“ Auch sei die Bedeutung der Resilienz zur Aufrechterhaltung der täglichen Aufgaben noch nicht bei allen ausreichend angekommen.

Als positive Ausnahme nennt Wolfgang Roick den „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“, an dem WASSERZEITUNGS-Herausgeber WAL Senftenberg beteiligt ist.

dass der Abschlussbericht an die Landespolitik übergeben wurde – mit klaren Erwartungen. Doch passiert ist nicht genug, findet zumindest die Branche.

Wie positionieren sich Wasserwirtschaft und Landespolitik heute zu den Notwendigkeiten einer langfristig zuverlässigen Daseinsvorsorge im Bereich Wasser/Abwasser? Wir haben zwei Vertreter um Antworten gebeten.

In einer Umfrage unter den Herausgebern der WASSERZEITUNG gibt eine Mehrheit an, der Leitbildprozess Siedlungswasserwirtschaft habe nur teilweise zu den gewünschten Ergebnissen geführt. Einige sehen gar keine Resultate. Für Christian Becker von der OWA Falkensee ist das wenig überraschend. Er berichtet im Podcast „WZ – das Gespräch“ (deezer/spotify uam.): „Wir sind nach wie vor bei exorbitant langen Genehmigungsverfahren – für die Ausweisung von Trinkwasserschutzgebieten oder die Bewilligung von Grundwasserentnahmen.“ Und die Zeit drängt: Von den gegenwärtig 330 ausgewiesenen Schutzgebieten in Brandenburg müssen 235 in den nächsten Jahren erneuert werden. „In dem Tempo, in dem gegenwärtig daran gearbeitet wird, wird das nicht funktionieren.“ Die Mitarbeiter in den zuständigen Ämtern bräuchten für ihre Abwägungsverfahren verlässliche Entscheidungshilfen – mit einer Priorisierung für die öffentliche Wasserversorgung. Der OWA-Chef verweist auf ein Beispiel, das ihn in seinem Verbandsgebiet getroffen hat: „Nach dem Brandenburger Forstgesetz kann eine Wiese von mehreren Hektar Fläche mit 50 Bäumen drauf als Wald ausgewiesen werden. Für uns hieße das bei Interesse, einen langwierigen Prozess der ‚Waldumwandlung‘ beginnen zu müssen. Für eine praktisch leere Fläche!“ Gerade Umweltverträglichkeitsprüfungen – bei mehr als 2 km Leitungsneubau vorgeschrieben – bremsen notwendige Investitionen erheblich aus. Bei anderen Medienträgern, etwa Telekommunikationsleitungen, ginge es häufig deutlich schneller zu Werke. Das Problem? Die Wasserwirtschaft wird öffentlich kaum wahrgenommen. Bzw. erst dann, wenn Ver- und Entsorgung mal nicht in gewohnter Weise funktionieren – bei Rohrbrüchen zum Beispiel oder wenn die Kosten steigen. Christian Becker erinnert daran, dass allein die Metropolregion inklusive Berlin ein Bevölkerungswachstum um weitere 600.000 Menschen bis 2050 erwartet. Die Aufgaben müssen daher endlich angepackt werden. Sein Fazit: „Die Politik denkt leider in Zeitperioden bis zur nächsten Wahl. Das reicht für die Wasserver- und Abwasserentsorgung nicht!“

lich kaum wahrgenommen. Bzw. erst dann, wenn Ver- und Entsorgung mal nicht in gewohnter Weise funktionieren – bei Rohrbrüchen zum Beispiel oder wenn die Kosten steigen. Christian Becker erinnert daran, dass allein die Metropolregion inklusive Berlin ein Bevölkerungswachstum um weitere 600.000 Menschen bis 2050 erwartet. Die Aufgaben müssen daher endlich angepackt werden.

Sein Fazit: „Die Politik denkt leider in Zeitperioden bis zur nächsten Wahl. Das reicht für die Wasserver- und Abwasserentsorgung nicht!“



Wolfgang Roick,
... stammt aus Großräschen und sitzt seit 2014 für die SPD im Brandenburger Landtag. Er war der Vorsitzende der parlamentarischen Enquete-Kommission 6/1 zur Zukunft der ländlichen Regionen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.

Foto: Wolfgang Roick



Christian Becker,
... leitet seit 2021 die Geschäftsführung der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH in Falkensee (OWA). Der studierte Bau- und Wirtschaftsingenieur fungiert zudem als Sprecher der Initiative Trinkwasserversorgung Metropolregion (ITM).

Foto: SPREE-PR/Petsch

■ KOMMENTAR SO DARF ES NICHT LAUFEN!

Ihre besten Zeiten erreichen Marathonläufer, wenn die Strecke von 42,195 km über plattes Land verläuft. Am besten bei Windstille und milden 18 Grad. Nachvollziehbar. Nun stellen Sie sich vor, die Strecke führe schnurstracks die Zugspitze hinauf. Ein Knochenjob. Sisyphos lässt grüßen. Die Wasserwirtschaft steht vor einer ähnlich gelagerten Herausforderung: dieselben Ziele erreichen – jederzeit einwandfreies Trinkwasser und umweltgerechte Abwasserreinigung – unter immer schwierigeren Rahmenbedingungen. Gestresste Grundwasserpegel aufgrund der Klimakrise und Rekordverbräuche in immer häufigeren Dürrephasen belasten die Trinkwasserproduktion. Aber es läuft ja ...



Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSERZEITUNG Brandenburg

Foto: SPREE-PR/Petsch

Mit Phosphor-Recycling, Mikroplastik-Belastung, PFAS, wachsenden Arzneimittelrückständen, einer vierten Reinigungsstufe zur Eliminierung u. a. von Mikroschadstoffen muss sich die Abwasserbehandlung rumschlagen. Aber es läuft ja ...

Die Wasserwirtschaft ist und bleibt der „Reparaturbetrieb der Gesellschaft“. Dabei vermisst sie eine klare Priorisierung des Trinkwassers als Lebensmittel – über wohlfeile Sonntagsreden hinaus. Die Wasserwirtschaft vermisst das konsequente Tragen von Verantwortung gemäß dem Verursacherprinzip, also das Vermeiden schadhafter Einträge an der Quelle. Sie vermisst straffe Genehmigungsprozesse, die Entscheidungen in angemessener Zeit hervorbringen. So darf es nicht laufen!

WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie ↓ hier



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co.KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf Redaktion/Verlag: SPREE-Press- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, H. Sievers, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring Druck: NOZ Osnabrück Redaktionsschluss: 17.06.2026 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Folgen Sie uns: @wasser_zeitg @wasser_jobboerse www.wasserzeitung.info WASSER ZEITUNG

Es sei eine ursprüngliche Art, mit dem Element Wasser in Kontakt zu treten und die Natur weniger flüchtig zu erleben. Das empfindet der fünffache olympische Medaillengewinner (2× Gold, 1× Silber, 2× Bronze) Ronald Rauhe. Nach dem Ende seiner aktiven Karriere zog es ihn ins Havelland. Hier traf ihn WASSERZEITUNGS-Redakteur Gunnar Leue zum Interview.

Herr Rauhe, wie erklären Sie einem unsportlichen Menschen den Reiz des Kanufahrens?

Auf Havel, Spree oder den zahlreichen Seen erlebt man Wasser nicht nur als Oberfläche, sondern als verbindendes Element zwischen Landschaft, Stadt und Natur. Selbst in stadtnahen Bereichen verändert sich der Blick vom Wasser aus auf die Umgebung. Er ist konzentrierter, nicht so flüchtig. Die Natur erschließt sich einem quasi ganz nebenbei und auf eine sehr ursprüngliche Art. Schon deshalb lohnt es sich, mit dem Kanu unterwegs zu sein.

Sie sind viele Jahre in Brandenburg gepaddelt, auch leistungsorientiert. Ist diese Nähe zum Wasser geblieben?

Ja, unbedingt. Auch im Leistungssport verliert Wasser für mich nie seine beruhigende Wirkung. Im Gegenteil: Gerade lange Trainingsfahrten haben mir gezeigt, wie gleichmäßig, verlässlich und zugleich sensibel dieses Element ist. Das spürt man im Kanu sehr direkt. Brandenburg bietet dafür ideale Bedingungen, weil die Gewässer überwiegend ruhig sind und Raum lassen – für Technik ebenso wie für Wahrnehmung.

Oft wird Kanufahren als Sport für Aktive gesehen. Trifft das Ihrer Erfahrung nach zu?

Nur teilweise. Natürlich kann man Kanusport leistungsorientiert betreiben. Aber das Entscheidende ist: Man muss es nicht. Für nahezu jede Voraussetzung gibt es geeignetes Material. Stabile Tourenboote ermöglichen auch Menschen ohne sportlichen Hintergrund einen sicheren Zugang. Gerade auf Brandenburger Gewässern, die wenig Strömung und große Wasserflächen bieten, steht nicht Geschwindigkeit, sondern das Erleben im Vordergrund.

Welche Rolle spielt dabei die Infrastruktur in Brandenburg?

Eine sehr große. Das Netz an Verleihstationen entlang von Flüssen und Seen ist gut ausgebaut. Man



Olympiasieger Ronald Rauhe empfiehlt: Kanufahren



Kanu-Olympiasieger Ronald Rauhe ist mit dem Element Wasser aufs Engste und Erfolgreichste verbunden. Er findet, dass man die Natur vom Boot aus auf sehr spezielle Weise hautnah erlebt.

kann niedrigschwellig anfangen, ohne eigenes Boot, ohne logistischen Aufwand. Das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Faktor. Wer tiefer einsteigen möchte, findet zudem zahlreiche Vereine, die nicht nur Material, sondern auch Wissen über Gewässer, Befahrungsregeln und Naturschutz vermitteln.

Stichwort Material: Wie stehen Sie zu aufblasbaren Kanus, sind die als Einstieg ausreichend? Absolut. Moderne aufblasbare

ZUR PERSON

Der gebürtige Berliner Ronald „Ronny“ Rauhe hat als Kanute unzählige Goldmedaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften gewonnen. Nach seiner sportlichen Karriere ist er als Fernsehexperte und Unternehmer tätig sowie Mitglied in der Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees. Er lebt mit seiner Familie in Falkensee.

Kanus sind deutlich besser als ihr Ruf. Sie eignen sich nicht nur für Einsteiger, sondern werden teilweise sogar von fortgeschrittenen Paddlern genutzt, etwa auf Reisen. Entscheidend ist nicht, ob ein Material „gut“ oder „schlecht“ ist, sondern ob es zu den eigenen Plänen und Fähigkeiten passt.

Ist die gute Wasserqualität der Gewässer in Brandenburg oder Mecklenburg ein zusätzlicher Pluspunkt fürs Kanufahren? Unsere Seen und Flüsse sind

sehr sauber, teilweise kann man meterweit ins Wasser schauen. Gerade im Sommer schafft das zusätzlich ein gutes Gefühl, ohne Bedenken auf dem Wasser zu sein. Wer regelmäßig paddelt, merkt sehr schnell, wie wichtig sauberes Wasser für die eigene Wahrnehmung und das Vertrauen in einem intakten Naturraum ist.

Gibt es aus Ihrer Sicht Unterschiede zwischen Flüssen und Seen, die man beachten sollte?

Grundsätzlich ja, vor allem in Bezug auf Strömung, Wind und Orientierung. In Brandenburg sind die meisten Gewässer jedoch so moderat, dass auch Anfänger sicher unterwegs sein können.

Das macht die Region besonders geeignet für längere Touren, auch mehrtägig – etwa von Zeltplatz zu Zeltplatz.

Unsere Seen und Flüsse sind sehr sauber, teilweise kann man meterweit ins Wasser schauen.

Ronald Rauhe

Wie lang sollten erste Fahrten sein?

Eine Stunde ist ein guter Richtwert. Das hängt aber stark vom Einzelnen ab, da manche Anfänger körperlich sehr fit sind, andere weniger. Viele Tourenboote sind sehr komfortabel, sodass man sich langsam steigern kann. Mit entsprechender Vorbereitung lassen sich problemlos ganze Tage auf dem Wasser verbringen.

Eine Frage, die sich Paare vielleicht stellen: Lieber allein paddeln oder zu zweit im Boot?

Das ist reine Geschmackssache. Zwei Einer bieten mehr Stauraum, ein Zweier ist schneller. Wichtig ist die Frage: Was habe ich vor und warum gehe ich aufs Wasser? Am besten probiert man einfach beides aus.

Und wie stehen Sie zu Gruppenfahrten?

Die gehören zum Vereinsleben dazu und sind etwas Schönes. Kanuten sind in der Regel naturbewusste, rücksichtsvolle Menschen. Auch in größeren Gruppen bleibt es respektvoll gegenüber Natur und Mitmenschen.

Wie oft sind Sie selbst noch auf dem Wasser?

Im Sommer ein- bis zweimal pro Woche. In ganz unterschiedlichen Booten: im Rennboot, aber auch beim Kanu-Polo, einer leider wenig bekannten, aber sehr spannenden Kanusportart.

Vielen Dank für das Interview – und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

Vorbei
geschaut
bei ...

Partner für gutes Wasser

EMSR Automation GmbH

Um fit für die Zukunft zu sein, braucht der WAZ Seelow verlässliche Partner an seiner Seite. Einer ist die EMSR Automation GmbH. Die Seelower WASSERZEITUNG hat sich mit Prokurist Nico Netta verabredet.

Auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Bauhaus im Bernauer Ortsteil Waldfrieden werden intelligente Steuerungssysteme kreiert, die weltweit Wasserversorgungs- und Kühlanlagen von Kraftwerken steuern. Nico Netta arbeitet bereits seit 2009 in diesem hochspezialisierten Unternehmen für Automatisierungstechnik.

Individualisierte Anlagen

In der Werkhalle der EMSR wird ein Schaltschrank mit hunderten elektrischen und elektronischen Komponenten wie Relais, Sicherungen, Steuergeräten und Netzteilen ausgestattet. „Hier werden die Informationen von allen Anlagen gesammelt und dann an die Leitzentrale übermittelt“, erklärt der Elektrotechniker. „Diese Art von Schaltschränken findet später Einsatz in Wasserwerken und Kläranlagen zur Prozesssteuerung, beispielsweise um die Grundwasserförderung mit Brunnenpumpen bedarfsgerecht und energieeffizient zu steuern. Steigt der Trinkwasserbedarf, wird mehr Grundwasser gefördert. Es meldet Störungen, und sorgt dafür, dass die Filter gespült werden, und dosiert die Sauerstoffzufuhr.“ Jeder Schaltschrank, der in Bernau konzipiert wird, ist genau auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kunden eingerichtet. „Wir projektieren die Schränke, stellen sie aus und programmieren dann die Systeme für Kunden in der ganzen Welt.“

Hochqualifiziertes Können

Inhaber Ringo Wiemann hat zu DDR-Zeiten bei der heutigen ELPRO AG gelernt. Nach der Wende



Ronny Haase, Leiter der Trinkwasserabteilung des WAZ Seelow.



Staatlich geprüfter Techniker Riccardo Goldbaum (li.) betreut die Anlagen des WAZ.

arbeitet er als junger Meister in einem Bernauer Elektroinstallationsunternehmen. Im Oktober 1997 gründet er die Firma EMSR. Zu Beginn arbeitet er vor allem im Anlagenbau, Blitzschutz und der Elektroinstallation. Schnell spezialisiert

er sich auf die Steuerungs- und Automatisierungstechnik. Heute beliefern und montieren die 16 Mitarbeiter Regelungstechnik für Kühlanlagen im Kraftwerksbau in Offshoreanlagen und im Schiffbau, aber auch für viele Wasserverbände in Brandenburg. Zu seinen langjährigen Kunden gehört der WAZ Seelow. Auch international ist EMSR sehr aktiv, seine Kundenliste reicht bis Australien.“

Intelligente Vernetzungen

„Wir haben viel zu tun“, erzählt der Prokurist, der die Aufträge bearbeitet, das nötige Material bestellt, die Arbeit koordiniert. „Einerseits nimmt die Digitalisierung in der Wasserwirtschaft zu, andererseits müssen die ersten Anlagen nach 30 Jahren erneuert werden.“ Die nächsten Projekte des WAZ, bei denen die Leistungen der EMSR gebraucht werden: Erneuerung von 6 Brunnenpumpen inklusive Steuerung im Wasserwerk in Seelow.



Prokurist Nico Netta koordiniert die Aufträge von EMSR.

KLÄRSCHLAMM – DER LÄSTIGE REST

Kläranlagen sind Wunderwerke biologischer und chemischer Prozesse. Mit Hilfe von Mikroorganismen und sehr viel Sauerstoff wird in mehreren Reinigungsstufen aus eitrigen Schmutzbrühe sauberes Wasser. Zurück bleibt Klärschlamm. Allein beim WAZ Seelow sind es jedes Jahr mehr als 2.000 Tonnen. Eine kostspielige Masse ...



In den Klärbecken fällt jeden Tag viel Klärschlamm an.



Der neue Trübwasserabzug wird installiert.

Fotos: SPREE-PR/Krone (3), WAZ (1)



Die Schneckenpresse drückt einen Großteil des Wassers aus dem Schlamm.



Der ausgesprester Schlamm wird in Container gefüllt.



Jährlich fallen mehr als 250 dieser Container Schlamm beim WAZ an.

Schmutzwasser ist ein Konglomerat aus menschlichen Hinterlassenschaften, Toilettenpapier, aber auch Wasch- und Reinigungsmitteln, Küchenabfällen und Straßenschmutz. Diese festen Stoffe bilden am Ende der Reinigung den Klärschlamm. Ein dünnflüssiger Brei, der noch zu über 95 Prozent aus Wasser besteht. Um ihn transportfähig zu machen, muss er entwässert werden.

Das Wasser wird herausgepresst

„Wir nutzen dazu eine Schneckenpresse“, erklärt Dennis Mielke, Technischer Leiter des WAZ. „Sie funktioniert wie ein Fleischwolf und presst mit viel Druck das Wasser heraus.“ Ein bewährtes System, aber energieintensiv. Deshalb hat der WAZ jetzt einen Schritt vorher, im Becken für die Schlammindickung, angesetzt. Hier hat der Schlamm



In der Trocknungsanlage wird der Schlamm zu Pellets verarbeitet, die dann im Frühjahr als Dünger auf dem Acker landen.

Foto: Birkenhof

Zeit sich abzusetzen. Für dieses Becken wurde nun ein Trübwasserabzug installiert. Durch ein senkrecht im Behälter stehendes Spaltsiebrohr wird ein großer Teil des so-

genannten Trübwassers bereits in diesem Becken abgezogen. „Dadurch muss die Schneckenpresse weniger arbeiten, das spart Zeit und Energie“, erklärt Dennis Mielke.

Die Sonne als Trocknungshelfer

Die gepresste Schlamm-Masse füllt immer noch 250 Container im Jahr. Sie werden zur Trocknungsanlage für Klärschlamm in den Landwirt-

schaftsbetrieb „Birkenhof“ in Lindenhof gebracht. Dort wird in einer Trocknungsanlage mit Hilfe der Sonne der Schlamm getrocknet. Von den 2.000 gelieferten Tonnen bleiben dann nur noch 400 Tonnen übrig. Sie werden im Frühjahr als Dünger-Pellets auf die Felder ausgefahren. „Klärschlamm enthält wertvollen Phosphor und Stickstoff, Stoffe, die das Pflanzenwachstum anregen“, so Mielke.

Doch er enthält auch unerwünschte Stoffe, wie Mikroplastik und Medikamentenrückstände. Deshalb sind die Ausbringungsmengen streng reguliert. Da sich diese Stoffe ökonomisch vertretbar aber nur schwer entfernen lassen, wird derzeit die Verbrennung des Schlammes vom Gesetzgeber favorisiert. „Ab 2029 müssen bereits große Klärwerksbetreiber damit verpflichtend beginnen. Wir sind darauf gut vorbereitet“.



Frischer Wind beim WAZ

Valentin Golz verstärkt ab sofort das Team des Bereichs Abwasser. Nach seiner Ausbildung zum Elektroniker in Frankfurt (Oder) arbeitete der Golzower im Brunnenbau und dann als Anlagentechniker auf einer Biogasanlage. Als er von der offenen Stelle beim WAZ hört, sieht er die große Chance, sich beruflich weiterzuentwickeln und ergreift die Initiative. „Mich faszinieren die Prozesse hinter der Abwasserbehandlung. Besonders die biologischen Abläufe von der Toilette bis zur sauberen Rückführung in die Natur sind interessant.“ Wenn Valentin Golz nach Feierabend nicht im Einsatz für den Verband ist, fährt er Motorrad oder spielt Gitarre.



Fachkräftenachwuchs aus dem eigenen Haus Meister von Morgen

Drücken nach der Arbeit wieder die Schulbank: Max Gohlke und Thomas Ebel.

Der eine ist Spezialist für Trinkwasser, der andere kennt sich besser mit Schmutzwasser aus. Jetzt drücken Max Gohlke und Thomas Ebel noch einmal die Schulbank ...

Max hat schon beim WAZ Seelow gelernt, zwischendurch für einen anderen Wasserverband gearbeitet. Vor vier Jahren kehrt er zurück und arbeitet im Trinkwasserbereich. Seit einem Jahr trägt er bereits Leitungsverantwortung in der Funktion des stellvertretenden Bereichsleiters. Thomas arbeitete als gelernte Fachkraft für Abwassertechnik in Berlin, wechselt im August 2024 zum WAZ Seelow. Heute kümmert er sich um den zuverlässigen Betrieb der Abwasserentsorgungsanlagen. Seit Jahresbeginn hat auch er Leitungsverantwortung als stellvertretender Bereichsleiter übernommen. Beide Kollegen wollen nun mehr, sie wollen Meister werden.

Biologie und der Blick über den Tellerrand

Für Thomas beginnt das Abenteuer Abwassermeister im Oktober. „Mich reizt vor allem, noch tiefer in die Geheimnisse der Biologie der Kläranlage Seelow einzutauchen. Es ist die Chance, über den Rand unseres Verbandes hinauszuschauen, neue Techniken und Verfahren kennenzulernen.“ Als stellvertretender Leiter der Kläranlage Seelow weiß er, dass sich die zwei Jahre voller Büffeln lohnen werden, um dauerhaft eine Führungsposition im Verband übernehmen zu können.

Zwischen Familie, Hof und Betriebswirtschaft

Max hat bereits die erste Hälfte sei-

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow
Oderbruchstraße 1
15306 Seelow

Verbrauchsabrechnung Telefon 03346 8966-0
Trinkwasser Telefon 03346 2015341
Abwasser Telefon 03346 89660



waz-seelow.de

Störungs-/Bereitschaftsdienste
Trinkwasser Telefon 0172 3063696
Abwasser Telefon 0171 4584095





Foto: Tourismusverband Havelland e.V./Steven Ritzer

Verpassen Sie es nicht, auf Ihren sommerlichen Landpartien durch Brandenburg den einen oder anderen unterhaltsamen Zwischenstopp einzuplanen. Wir hätten da ein paar Ideen!



1 Ein spielerischer Ausflug in die Kindheit

Wenn Sie sich auf eine Reise in die Zeit vor Spielekonsole, Tablet und Smartphone begeben wollen, dann auf nach Kleßen ins Havelland. Das dortige Spielzeugmuseum zeigt die Welt vor dem Einzug der Elektronik. Einzigartig im Raum Berlin-Brandenburg ist die „Spur 0“-Eisenbahnanlage, deren 80 Jahre alte Bahnen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern fahrtüchtig gehalten. Ein Eisenbahnspieltag widmet sich hier regelmäßig am zweiten Samstag im Monat der Modellbahntechnik.

Und übrigens, wenn Sie schon in die eigene Kindheit reisen: Gleich neben dem Spielzeugmuseum gibt es noch das passende Kinderbuchmuseum.

Web: www.spielzeugmuseum-havelland.de
Facebook: [Spielzeugmuseum im Havelland](https://www.facebook.com/Spielzeugmuseum-im-Havelland)

2 Von Heilkräutern, Salben und Arzneien

Ohne Wasser keine Pharmazie! Ob Trinkwasser, destilliertes oder steriles Wasser – Apotheken nutzen ganz verschiedene Arten, waren in der Historie die ersten Lizenzinhaber für „Mineralwasseranstalten“ – auch die Löwen-Apotheke (seit 1568) am Cottbuser Altmarkt. In DDR-Zeiten, die in einem eigenen Raum (s. Bild) dokumentiert sind, gab es hier sogar schon Homöopathie. Auf Anfrage bietet das spannende Museum eine Themenführung „Wasser – Element des Lebens“ an. Im idyllischen Hinterhof erwartet Sie einer der ältesten Brunnen der Lausitz-Stadt.

Web: www.brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Führungen: info@brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Insta: [@apothekenmuseum](https://www.instagram.com/apothekenmuseum)

3 Es war einmal ... Lausitzer Textilgeschichte

In einem denkmalgeschützten Fabrikgebäude in Forst (Lausitz) wächst Schritt für Schritt ein neues Museum zur Industrie- und Stadtgeschichte – im Ensemble der ehemaligen Textilfabrik. Zu den imposanten Exponaten gehört die historische Dampflok „Schwarze Jule“. Einmal fertiggestellt soll das Museum auf rund 1.600 m² eine moderne Dauerausstellung präsentieren: mit interaktiven Stationen, einer Schauwerkstatt und vielfältigen Möglichkeiten zum Mitmachen und Entdecken. Geöffnet ist donnerstags und sonntags von 10:00 bis 18:00 Uhr, Führungen nach Anmeldung. Zukünftig sollen auch Lesungen, Konzerte und Theater Besucher in die historischen Räume locken.

Web-Infos: forst-lausitz.de (Tourismus)
Insta: [@forster.museum](https://www.instagram.com/forster.museum)

4 Industriegeschichte der Metropolregion

Wer den 150-jährigen Weg von der Dampfmaschine zur digitalen Welt nachvollziehen mag, ist bei Hilmar Prietzel vom Verein Industriemuseum Region Teltow e.V. richtig. Seit 21 Jahren erwartet der ehemalige Verwaltungssitz der Geräte- und Reglerwerke Neugierige. Zu den Exponaten gehört eine Strom-Leitzentrale, die die Integration erneuerbarer Energien nachvollzieht. War Teltow vormals ein Zentrum von Maschinenbau und Chemie steht die Stadt heute für moderne Medizin- und Kommunikationstechnik. Prägend für die Region war der Bau des Teltowkanals. Am Samstag, dem 8. August, wird von 13:00–18:00 Uhr der 4.Tag der Industriekultur begangen.

Web: imt-museum.de
Führungen: imt-museum@t-online.de
Insta: [@industriemuseumteltow](https://www.instagram.com/industriemuseumteltow)

Foto: Bernd Choritz



Foto: Jolanta Imbierska

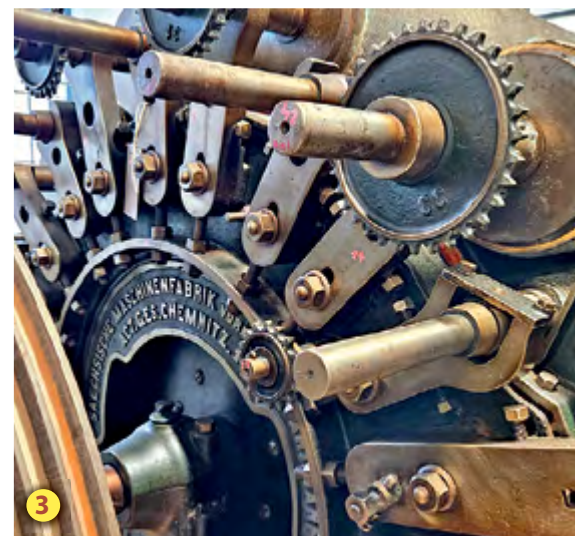


Foto: MWA/Andresen



2

3

4

Foto: MVEE/A.Franke



5 Die Marionette Nummer 1: Kasper

Das Mitteldeutsche Marionettentheatermuseum in Bad Liebenwerda erzählt die Kaspergeschichte und lädt mit interaktiv bespielbaren Modellen und Figuren zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Kern des Museums ist das Erbe der mitteldeutschen Wandermarionettenspieler. Das alljährliche Puppentheaterfestival, der historische Marionettenspielerstag, ein Schattenspielwochenende und die hauseigene Bühne tragen diese Tradition in die Gegenwart. Geöffnet ist dienstags bis sonntags von 11:00 bis 18:00 Uhr. Eine beeindruckende Rundumschau über die Stadt Bad Liebenwerda bietet der Blick vom benachbarten Lubwarturm, einem mittelalterlichen Bergfried.

Web: www.museumsverbund-lkee.de
Insta: [@museumsverbundee](https://www.instagram.com/museumsverbundee)
Führungen: museum-liebenwerda@lkee.de

6 Vom Tabakanbau in der Oderregion

In einer denkmalgeschützten Tabaktrockenscheune im Schwedter Ortsteil Vierraden erzählt das Tabakmuseum die Geschichte von Tabakanbau, -handel und -verarbeitung. Die gesundheitlichen Folgen seines Konsums werden nicht ausgespart. Die großzügige Außenanlage bietet alte landwirtschaftliche Gerätschaften und Schaubeete. So wird die Lebensleistung vieler Generationen Tabakbauern der Oderregion gewürdigt. Aktuell zeigt das Museum die Fotoausstellung „Seide, Spargel, Tabakpflanzen. Hugen-

Foto: Städtische Museen Schwedt/Oder



nottisches Erbe in Brandenburg“. Das Tabakmuseum öffnet saisonal von Mai bis September.

Web: www.stadtmuseum-schwedt.de
Insta: [@tabakmuseum_vierraden](https://www.instagram.com/tabakmuseum_vierraden)

7 Regionalgeschichte – bis zum Weltraum

Die Interessengemeinschaft Militärgeschichte Neuhardenberg e.V. als Träger zeigt alle Facetten der mehr als 90-jährigen Historie des Flugplatzes Neuhardenberg (ehemals Marxwalde) – vom Testgelände für Rake-

Foto: Flugplatzmuseum Neuhardenberg



7

tenttechnologie 1937 bis zum Standort der DDR-Regierungsfieger (Foto) des Transportfliegergeschwaders 44. In seiner Ausstellung gedenkt das Museum auch des ersten Deutschen im All, Ehrenbürger von Neuhardenberg und Ex-Angehöriger des hiesigen Jagdfliegergeschwaders 8, Siegmund Jähn (1937–2019). Zu entdecken Do–Sa oder nach Anmeldung. Und gerne vormerken: 7. Ostblock-Meeting und Museumsfest am 12. September ab 10:00 Uhr.

Web: www.flugplatzmuseumneuhardenberg.de
Führungen: info@flugplatzmuseumneuhardenberg.de

Das gesuchte Lösungswort macht Gefühle sichtbar und verleiht unterschiedlichsten kreativen Ideen individuelle Formen – mit Farben, Worten, Bildern, Klängen, Installationen, Fotografie ... ?

- 1 Experte für Erhaltung oder Wiederherstellung
- 2 Begriff für Ausstellungsstück (Einzahl)
- 3 Eintrittskarte (engl.)
- 4 Erläuterungen über einen Kopfhörer
- 5 Anders für Statue, oft Personen-Nachbildungen
- 6 Nicht das Original, sondern Nachahmung
- 7 Erinnerungstück oder Mitbringsel

← ONLINE Tragen Sie das richtige Lösungswort bitte bis zum 28. August 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Frühlingrätsels.

Gerne per Post an SPREE-PR, siehe Impressum auf Seite 2.

Sommer-Wasserrätsel

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!

1 × 125 €
1 × 75 €
1 × 50 €

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Spitzenqualität aus dem Hahn 5 Sterne für unser Trinkwasser

Mehr als 700.000 Kubikmeter Trinkwasser verbrauchen die Kundinnen und Kunden des WAZ im Jahr. Sorgen um die Reinheit? Unnötig. Der Verband hält alle Grenzwerte akribisch ein. Wie wird diese Qualität gesichert?

Wer kontrolliert das Trinkwasser?

Im Land Brandenburg werden mit der Untersuchung des Trinkwassers zertifizierte Labore beauftragt. Für den WAZ übernimmt das Wasser-Fachlabor Aqua-Kommunal-Service GmbH (AKS) in Frankfurt (Oder) die Analysen. Mehr als 100 Parameter werden untersucht. Das Gesundheitsamt führt amtliche Kontrollen durch, der Zweckverband nimmt regelmäßig Stichproben.

An wie vielen Messstellen werden Proben entnommen?

An 8 Messstellen im 220 km lan-

gen Trinkwassernetz und im Wasserwerk in Seelow.

Welche Stoffe sind im Rohwasser enthalten?

Das Seelower Grundwasser enthält natürliche Mineralien wie Kalzium, Natrium, Chlorid, Sulfate und Spurenelemente. Die Mineralien sind für den natürlichen Geschmack des Wassers verantwortlich und eine gute Ergänzung bei der Mineralienversorgung des Menschen. Bei der Aufbereitung wird lediglich der Eisen- und Manganengehalt durch Kiesfilter reduziert.

Woher könnten Verunreinigungen des Wassers aus dem Hahn kommen?

Die Ursache liegt meist in der individuellen Hausinstallation, vor allem im Material der Wasserleitungen und Armaturen. Viele vor allem ältere Hausanlagen haben noch Rohre aus Metall. Steht darin das Wasser längere Zeit, fin-

den chemische Reaktionen mit dem Wasser statt. Die Beseitigung dieser Quellen der Verunreinigung liegt in der Verantwortung der Hausbesitzer.

Welche Härte hat unser Wasser?

Die Wasserhärte gibt an, wie hoch die Konzentration der



Klares Eiszeitwasser aus der Tiefe.



Wasserwerker Max Gohlke hat das Rohwasser aus dem Brunnen geprüft.

Fotos: SPREE-PR/Krone

Erdalkalitionen (v.a. der Calcium- und Magnesiumionen) ist. Das durch den WAZ bereitgestellte Trinkwasser weist eine Konzentration von 22 Grad deutscher Härte (°dH) (hartes Wasser) auf. Die vollständigen Analysedaten finden Sie hier: www.waz-seelow.de/index.php/kundenservice/wasserwerte-analysen

Sind Filter in Hauswasseranlagen sinnvoll?

Einzig sinnvolle und vorgeschriebene Ausnahme ist der Partikelfilter unmittelbar hinter dem Wasserzähler. Er schützt die Hausinstallation vor kleinen Schwebstoffen, die durch das öffentliche Versorgungsnetz mitgeführt werden können. Tipp: Spülen Sie die Filter regelmäßig.

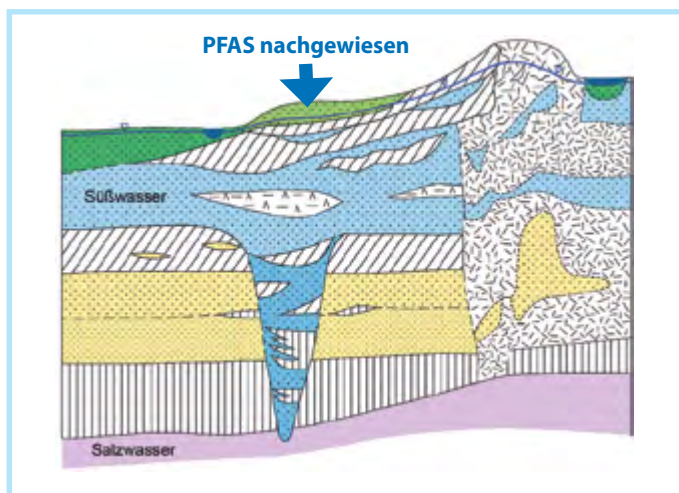
Hintergrundwissen Unsichtbare Gifte: PFAS

In den aktuellen Trinkwasseranalysen des WAZ Seelow wurden bisher nur sehr geringe Mengen an Per- und Polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) nachgewiesen. Die Gefahr lauert bereits vor der Haustür.

Sie sind geruchlos, geschmacklos und unsichtbar: PFAS (Ewigkeitschemikalien). Diese Gruppe von mehr als 10.000 verschiedenen Chemikalien galt lange als eine geniale Erfindung. Sie machen Regenjacken wasserabweisend, Skier gleitfähiger, Boden- und Autopflegemittel schmutzabweisender, Löschschäume wirkungsvoller, Pestizide effizienter. In der Landwirtschaft in Deutschland sind 28 Pestizidwirkstoffe zugelassen, die im Boden zu TFA (einem PFAS-Stoff) zerfallen.

„Ewigkeitschemikalien“ und ihre Folgen

Die gefährliche Kehrseite: Sie sind langlebig und giftig. Tierversuche der Firma Bayer haben gezeigt, dass schon geringe Mengen Leber- und Augenschäden bei Nachkommen verursachen können. Um die Bevölkerung zu schützen, gelten seit dem 12. Januar



In den oberen Schichten wurden schon Schadstoffe wie PFAS nachgewiesen.

Grafik: LFU Brandenburg

2026 in der EU und damit auch in Deutschland verschärfte Grenzwerte: 0,1 µg dürfen maximal in einem Liter Wasser enthalten sein, das entspricht dem 500.000sten Teil eines Wassertropfens! „Unser Grundwasser aus 30 Metern Tiefe ist durch mächtige Erdschichten geschützt“, erklärt Henry Zinke, Vorstandsvorsteher des WAZ. „Analysen des Grundwassers zeigen, dass diese Stoffe in diesen tiefen Schichten bei uns nur in äußerst geringen Mengen, weit unter dem Grenzwert angekommen sind.“

Messwerte alarmieren: Gefahr für die Zukunft

Doch an der Oberfläche sieht es anders aus. Michael Kellner (MdB, Bündnis 90/Die Grünen) ließ verschiedene Gewässer untersuchen.

„Wir haben in der Oder 0,87 Mikrogramm/Liter, am Parsteiner See 1 Mikrogramm/Liter und in der Stepenitz 0,82 Mikrogramm/Liter nachgewiesen. Werte, die deutlich über dem Trinkwassergrenzwert liegen. Da PFAS in der Umwelt nicht abgebaut werden, ist

PFAS vermeiden – so geht es:

- Nutzen Sie ungebleichtes Backpapier oder Dauerbackmatten aus PFAS-freiem Silikon.
- Verzichten Sie auf Fast Food aus beschichteten Kartons oder Tüten.
- Kaufen Sie möglichst Textilien und Schuhe mit Siegeln wie „PFC-frei“ oder „PFAS-free“.
- Meiden Sie Kosmetika, mit Bestandteilen, die „Fluoro-“ im Namen tragen.

Die Label **Blauer Engel**, **OEKO-TEX Made in Green** und **GOTS** haben strenge Grenzwerte, sind meist sogar PFAS frei.

Grafik: KI-Generiert/ChatGPT

es nur eine Frage der Zeit, bis sie das Grundwasser erreichen“ so die Aussage von Michael Kellner.

Wer trägt die Kosten?

Die Entfernung dieser Stoffe aus

dem Trinkwasser ist technisch sehr aufwendig und teuer. „Diese Kosten würden langfristig eine enorme Belastung für die Gebührenzahler bedeuten“, warnt Henry Zinke.